

Dipl.-Kaufmann Winfried Hammes sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung

Ergebnisse des Mikrozensus 2010

Im Jahr 2010 gab es in Deutschland 40,3 Millionen Haushalte mit rund 82 Millionen Haushaltsmitgliedern. Im Vergleich zum April 1991 ist die Zahl der Privathaushalte um gut 14%, die Zahl der Haushaltsmitglieder um 2% gestiegen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ging dagegen zurück: Lebten im April 1991 noch durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt, waren es 2010 nur noch 2,03 Personen.

In knapp 30% der Haushalte lebten im Jahr 2010 zwei oder mehr Generationen unter einem Dach. Bei den Mehrgenerationenhaushalten handelte es sich fast ausnahmslos um Zweigenerationenhaushalte. Zwischen 1991 und 2010 ist der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte – gemessen an allen Haushalten – um knapp 10 Prozentpunkte gesunken. Im April 1991 hatte der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte noch bei 39% gelegen. Die Zahl der Ehepaare hat zwischen 1996 und 2010 um gut 7% abgenommen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Lebensgemeinschaften um 44% erhöht. Die Zahl der Alleinerziehenden ist um knapp 19%, diejenige der Alleinstehenden um knapp 23% gestiegen. Die durchschnittliche Zahl der minderjährigen Kinder in Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren betrug im Jahr 2010 in Deutschland 1,61. Im Jahr 1996 hatte diese noch bei 1,65 minderjährigen Kindern gelegen.

Mit diesem Beitrag wird die regelmäßige Berichterstattung zum Thema Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung aus dem Mikrozensus fortgesetzt.

Vorbemerkung

Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Seit 1957 (in den

neuen Ländern und Berlin-Ost seit 1991) wird jährlich rund 1% der Bevölkerung Deutschlands zu seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Damit ist der Mikrozensus die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen.¹ Er ist damit eine unverzichtbare Informationsquelle für die Politik, die Wissenschaft sowie für die breite Öffentlichkeit.

Im nachfolgenden Aufsatz werden die aktuellen Ergebnisse der Mikrozensusbefragung 2010 über Haushalte und Lebensformen dargestellt.² Neben den Daten für Deutschland werden auch Ergebnisse über die Entwicklung im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und in den neuen Ländern und Berlin vorgestellt. Bei einem Zeitvergleich der Mikrozensusergebnisse ist zu beachten, dass mit dem Mikrozensusgesetz 2005³ neben inhaltlichen auch verschiedene methodische Änderungen vorgenommen wurden.⁴ Zu

¹ So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zur Erwerbstätigkeit, Bildung und Migration; in vierjährlichem Abstand werden themenspezifische Zusatzprogramme, zum Beispiel zur Wohnsituation, zur Gesundheit oder zur Krankenversicherung, durchgeführt.

² Eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse des Mikrozensus findet sich in der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 3 „Haushalte und Familien“ (www.destatis.de, im Bereich Publikationen) sowie in der Datenbank GENESIS-Online (www.destatis.de, im Bereich Datenbanken → GENESIS-Online).

³ Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz 2005 – MZG 2005) vom 24. Juni 2004 (BGBl. I Seite 1350).

⁴ Zu weiterführenden Informationen über inhaltliche und methodische Änderungen siehe Iversen, K.: „Das Mikrozensusgesetz 2005 und der Übergang zur Unterjährigkeit“ in WiSta 1/2007, Seite 38 ff., Lotze, S./Breiholz, H.: „Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus Teil 1“ in WiSta 5/2002, Seite 359 ff., sowie Lotze, S./Breiholz, H.: „Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus Teil 2“ in WiSta 6/2002, Seite 454 ff.

letztgenannten gehören insbesondere die Einführung einer unterjährig (kontinuierlichen) Erhebungsform mit gleitender Berichtswoche und die Neugestaltung der Hochrechnung. Hierbei wurde der Hochrechnungsrahmen ab 2005 durch zusätzliche Hochrechnungsterme erweitert. Im Rahmen der Hochrechnung des Mikrozensus erfolgt in der Regel eine Anpassung der Stichprobenverteilungen ausgewählter Variablen (unter anderem Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit) an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsforschreibung und des Ausländerzentralregisters.⁵

Durch diese Maßnahmen soll insbesondere den veränderten demografischen Entwicklungen Rechnung getragen werden. Die Entwicklung von Haushalten und von Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge von Jahr zu Jahr aufweisen. Hier werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittsergebnisse präsentiert.

Als (Privat-)Haushalt zählt im Mikrozensus jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Gemeinschaft von Personen (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Ei-personenhaushalte, auch Einzeluntermieter). Dabei können zum Haushalt sowohl verwandte als auch familienfremde Personen gehören (beispielsweise Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte (zum Beispiel Pflegeheime, Wohnheime und so weiter) gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (zum Beispiel den Haushalt des Anstaltsleiters oder der Anstaltsleiterin). Personen mit mehreren Wohnsitzen (Wohnungen am Haupt- und mindestens einem Nebenwohnsitz) werden dabei – da sie an jedem Wohnsitz Ressourcen (zum Beispiel öffentlichen Personennahverkehr) in Anspruch nehmen – in der Regel mehrfach gezählt. Insofern beziehen sich alle im Folgenden präsentierten Ergebnisse zu Haushalten und Haushaltsmitgliedern – sofern nicht anders vermerkt – auf Privathaushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz. In einem Haushalt können grundsätzlich mehrere Familien leben oder Personen in sonstigen Lebensformen ohne Kind wohnen. Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, also Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Einbezogen sind in diesem Familienbegriff auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung. Damit besteht eine Familie immer aus zwei Generationen: Eltern/-teile und im Haushalt lebende ledige Kinder.

Bei der Darstellung von Ergebnissen über den Familienstand von Personen ist Folgendes zu beachten: Die Merkmalsausprägung „verheiratet getrennt lebend“ umfasst gleichermaßen die in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft getrennt lebenden Personen, die Ausprägung „geschieden“ auch solche Personen, deren eingetragene Lebensgemeinschaft aufgehoben wurde und die Ausprägung „verwitwet“ solche Personen, deren eingetragener Lebenspartner verstorben ist.

⁵ Siehe hierzu Iversen, K.: „Auswirkungen der neuen Hochrechnung für den Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 8/2007, Seite 739 ff.

Seit dem Mikrozensus 2005 erfolgt die statistische Auswertung und Präsentation der Ergebnisse für Haushalte über den sogenannten Haupteinkommensbezieher im Haushalt. Vor 2005 wurde die Bezugsperson des Haushalts verwendet. Der Haupteinkommensbezieher ist die Person mit dem höchsten monatlichen Nettoeinkommen im Haushalt.⁶ Die Bezugsperson war die erste im Fragebogen eingetragene Person.⁷

14 % mehr Privathaushalte als im Jahr 1991

In den neuen Bundesländern wurde der Mikrozensus erst im Jahr nach der deutschen Vereinigung eingeführt. Aus diesem Grund beziehen sich die Vergleiche in den nachstehenden Abschnitten auf das Jahr 1991.

Im Jahr 2010 gab es in Deutschland 40,3 Millionen Privathaushalte, das waren gut 14 % mehr als im April 1991. Im gleichen Zeitraum ist auch die Zahl der Haushaltsmitglieder gestiegen: Wohnten im April 1991 noch rund 80,2 Millionen Menschen in Privathaushalten, so waren es 2010 rund 81,8 Millionen (+ 2 %). Aufgrund des überproportionalen Anstiegs der Zahl der Privathaushalte im Vergleich zur Entwicklung bei den Haushaltsmitgliedern sank die durchschnittliche Anzahl der in einem Haushalt lebenden Personen: Hatten im April 1991 noch durchschnittlich 2,27 Personen in einem Haushalt gelebt, so waren es 2010 nur noch 2,03 Personen.

Die Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung entwickelte sich im Westen und Osten Deutschlands gegenläufig: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West hat sie gegenüber 1991 zugenommen.⁸ Im Jahr 2010 lebten dort 65,5 Millionen Menschen in Privathaushalten; das waren knapp 6 % mehr als im April 1991. Die Zunahme der Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung war gleichzeitig mit einem Anstieg der Zahl der Privathaushalte verbunden. So gab es 2010 im Westen Deutschlands knapp 31,7 Millionen Privathaushalte, gut 15 % mehr als im April 1991. Während im April 1991 hier noch durchschnittlich 2,26 Personen in einem Haushalt lebten, waren es 2010 nur noch 2,07 Personen.

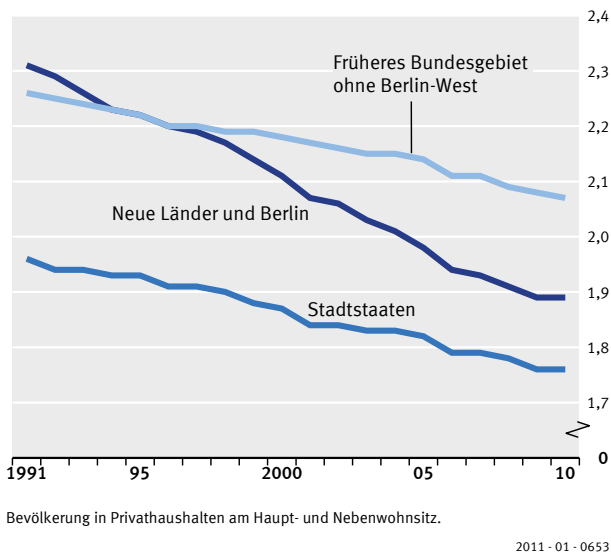
Dagegen ist in den neuen Ländern und Berlin seit 1991 eine rückläufige Entwicklung der Zahl der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung zu beobachten: Im Jahr 2010 lebten hier knapp 16,3 Millionen Personen in Privathaushalten; das waren 10 % weniger als 19 Jahre zuvor. Wie im Westen Deutschlands ist auch hier die Zahl der Privathaushalte gegenüber 1991 gestiegen: Im Jahr 2010 gab es in den

⁶ Sofern mehrere Haushaltsmitglieder über das gleiche monatliche Nettoeinkommen verfügen, entscheidet die Reihenfolge, in der die Personen im Fragebogen eingetragen sind.

⁷ Personen unter 15 Jahren waren als Haushaltsbezugsperson ausgeschlossen.

⁸ Nach der Einführung der kontinuierlichen Erhebungsform des Mikrozensus im Jahr 2005 waren die Zahlen für Haushalte und Familien/Lebensformen infolge ungleichmäßiger Verteilung des Befragungsvolumens auf die Referenzzeiträume nicht zu vernachlässigenden Schwankungen unterworfen. Dies gilt insbesondere für die Berichtsjahre 2005, 2006 und 2007. Einzelheiten hierzu sind der Veröffentlichung „Mikrozensus: Haushaltszahlen ab 2005“ zu entnehmen, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung steht (www.destatis.de, im Bereich Forschung und Entwicklung → Wissenschaftsforum → Methoden und Verfahren).

Schaubild 1 Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße
Ergebnisse des Mikrozensus



neuen Ländern und Berlin gut 8,6 Millionen Privathaushalte und damit 10 % mehr als im April 1991. Diese Entwicklung zeigt sich auch in der durchschnittlichen Personenzahl je Haushalt: Diese sank zwischen 1991 und 2010 von 2,31 Personen auf 1,88 Personen (siehe Schaubild 1).

Kleinere Haushalte liegen weiterhin im Trend

Mit der Zunahme der Zahl der Haushalte ging auch eine „Strukturverschiebung“ zugunsten kleinerer Haushalte einher. Als „kleine“ Haushalte werden in diesem Zusammenhang Haushalte mit einer oder zwei Person(en) verstanden. Der Anteil dieser Haushalte an allen Haushalten in Deutschland ist in den letzten 19 Jahren um knapp 10 Prozentpunkte gestiegen; 2010 waren gut 74 % aller 40,3 Millionen Haushalte Einpersonnen- oder Zweipersonnenhaushalte (April 1991: 65 %). Zu dieser Entwicklung haben insbesondere die Einpersonnenhaushalte mit einem Anstieg ihres Anteils an allen Haushalten um knapp 7 Prozentpunkte auf gut 40 % beigetragen (Anteil im April 1991: 34 %). Der Anteil der Zweipersonnenhaushalte stieg von 31 % (April 1991) auf gut 34 % im Jahr 2010. Dagegen entwickelte sich der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen rückläufig: Er sank von knapp 36 % im April 1991 auf knapp 26 % im Jahr 2010 (siehe Tabelle 1).

Sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands ist diese Veränderung der Haushaltsstruktur hin zu kleineren Haushalten festzustellen – im Osten allerdings stärker ausgeprägt als im Westen. 2010 waren von den 31,7 Millionen Haushalten im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West gut 39 % Einpersonnenhaushalte, knapp 34 % Zweipersonnenhaushalte und 27 % Haushalte mit drei und mehr Personen. Im Vergleich zum April 1991 sind die Anteile der Einpersonnen- und Zweipersonnenhaushalte hier um 5 Prozentpunkte beziehungsweise um gut 3 Prozentpunkte gestiegen. Dage-

Tabelle 1 Privathaushalte nach Haushaltsgröße
Ergebnisse des Mikrozensus

	Ins-gesamt	Einper-sonen-haus-halte	Mehrpersonnenhaushalte mit ... Personen		
			zusam-men	2	3 und mehr
	1 000				
Deutschland					
Jahr 2010	40 301	16 195	24 106	13 793	10 313
April 1991	35 256	11 858	23 398	10 863	12 535
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2010	31 667	12 474	19 192	10 694	8 499
April 1991	27 423	9 446	17 977	8 391	9 586
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2010	8 634	3 721	4 914	3 099	1 814
April 1991	7 833	2 412	5 421	2 472	2 949
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2010	3 335	1 743	1 592	1 008	584
April 1991	2 962	1 322	1 640	908	732
Flächenländer					
Jahr 2010	36 966	14 452	22 514	12 785	9 729
April 1991	32 294	10 535	21 758	9 955	11 804
	%				
Deutschland					
Jahr 2010	100	40,2	59,8	34,2	25,6
April 1991	100	33,6	66,4	30,8	35,6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2010	100	39,4	60,6	33,8	26,8
April 1991	100	34,4	65,6	30,6	35,0
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2010	100	43,1	56,9	35,9	21,0
April 1991	100	30,8	69,2	31,6	37,6
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2010	100	52,3	47,7	30,2	17,5
April 1991	100	44,6	55,4	30,7	24,7
Flächenländer					
Jahr 2010	100	39,1	60,9	34,6	26,3
April 1991	100	32,6	67,4	30,8	36,6

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

gen sank der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen an allen Haushalten um 8 Prozentpunkte.

In den neuen Ländern und Berlin waren im Jahr 2010 von den gut 8,6 Millionen Haushalten 43 % Einpersonnenhaushalte, knapp 36 % Zweipersonnenhaushalte und 21 % Haushalte mit drei und mehr Personen. Diese Anteile sind seit April 1991 um 12 Prozentpunkte (Einpersonnenhaushalte) beziehungsweise 4 Prozentpunkte (Zweipersonnenhaushalte) gestiegen; der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen sank im gleichen Zeitraum um knapp 17 Prozentpunkte.

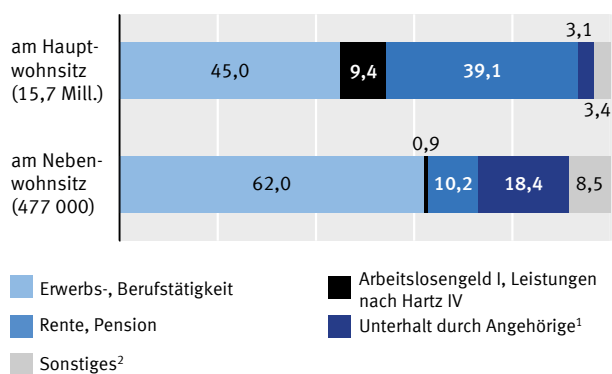
Die Tendenz zu immer kleiner werdenden Haushalten zeigt sich auch in den Stadtstaaten. Im Jahr 2010 waren hier mit gut 52 % mehr als die Hälfte aller Haushalte Einpersonnenhaushalte. Im Gegensatz zum Westen und Osten Deutschlands sowie zu Deutschland insgesamt gab es hier im 19-Jahres-Vergleich neben einem Rückgang des Anteils der Haushalte mit drei und mehr Personen (um 7 Prozentpunkte) auch einen Rückgang des Anteils der Zweipersonnenhaushalte um knapp einen Prozentpunkt.

Drei Viertel aller Privathaushalte am Nebenwohnsitz sind Einpersonenhaushalte

Am Nebenwohnsitz ist der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten deutlich höher als am Ort der Hauptwohnung. Über drei Viertel (76 %) aller 625 000 Privathaushalte am Nebenwohnsitz waren 2010 Einpersonenhaushalte. Für die 39,7 Millionen Haushalte am Hauptwohnsitz lag der Anteil der Einpersonenhaushalte nur bei knapp 40 %. Der Grund hierfür dürfte vor allem in den von beruflich mobilen Erwerbstätigen eingerichteten Pendlerwohnungen liegen; für viele Berufstätige fallen der Ort des Hauptwohnsitzes und derjenige der Arbeitsstätte auseinander, sodass am Arbeitsort ein Nebenwohnsitz eingerichtet wird. Der bisherige Hauptwohnsitz wird als Familienwohnsitz und Ort des Lebensmittelpunktes beibehalten.

Diese Vermutung wird auch dadurch erhärtet, dass die Mehrzahl der knapp 477 000 Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Erwerbs- und Berufstätigkeit bestritt (62 %), während der entsprechende Anteil bei den 15,7 Millionen Einpersonenhaushalten am Hauptwohnsitz lediglich 45 % betrug. Auf den weiteren Plätzen folgten der Unterhalt durch Angehörige (gut 18 % der Einpersonenhaushalte am Nebenwohnsitz) – beispielsweise durch Eltern oder Ehe- beziehungsweise Lebenspartner/Lebenspartnerinnen – und der Unterhalt durch Rente oder Pension (10 %).

Schaubild 2 Einpersonenhaushalte 2010 nach überwiegendem Lebensunterhalt
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.
 1 Eltern, Ehepartner/-in, Lebenspartner/-in oder andere Angehörige.
 2 Eigenes Vermögen, Ersparnisse, Zinsen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil; Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung; Asylbewerberleistungen; Leistungen aus einer Pflegeversicherung; Sonstige Unterstützungen, Elterngeld.

2011 - 01 - 0654

Bei den Einpersonenhaushalten am Hauptwohnsitz waren Renten beziehungsweise Pensionen mit einem Anteil von 39 % nach der Erwerbs- und Berufstätigkeit die zweitwichtigste Quelle des Lebensunterhalts, gefolgt von Leistungen nach Hartz IV (9 %) und der Unterstützung durch Angehörige (3 %). Die dargestellte Struktur gilt für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West wie für die neuen Länder und Berlin gleichermaßen.

In jedem dritten Haushalt wohnen mindestens zwei Generationen

Von grundlegender Bedeutung für das Aufwachsen und die Betreuung von Kindern sowie die Pflege älterer Menschen ist die Generationenstruktur der Haushalte. Im Jahr 2010 waren knapp 30 % der 40,3 Millionen Haushalte in Deutschland Mehrgenerationenhaushalte; hierbei handelt es sich um Haushalte, in denen mindestens zwei Generationen leben.⁹ Bei den Mehrgenerationenhaushalten handelte es sich im Jahr 2010 ganz überwiegend um Zweigenerationenhaushalte, nur in knapp 2 % der Mehrgenerationenhaushalte lebten drei oder mehr Generationen zusammen. Gut 70 % der Haushalte in Deutschland waren Einperson-

Tabelle 2 Privathaushalte nach Zahl der Generationen
Ergebnisse des Mikrozensus

	Ins-gesamt	Mehrgenerationenhaushalte mit ... Generationen			Sons-tige Haus-halte ¹
		zusam-men	2	3 und mehr	
1 000					
Deutschland					
Jahr 2010	40 301	11 798	11 596	202	28 503
April 1991	35 256	13 772	13 343	429	21 484
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2010	31 667	9 594	9 428	166	22 073
April 1991	27 423	10 511	10 171	340	16 911
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2010	8 634	2 204	2 168	36	6 430
April 1991	7 833	3 261	3 171	89	4 573
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2010	3 335	734	726	8	2 601
April 1991	2 962	858	843	14	2 105
Flächenländer					
Jahr 2010	36 966	11 064	10 870	194	25 902
April 1991	32 294	12 914	12 500	415	19 379
%					
Deutschland					
Jahr 2010	100	29,3	28,8	0,5	70,7
April 1991	100	39,1	37,8	1,2	60,9
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West					
Jahr 2010	100	30,3	29,8	0,5	69,7
April 1991	100	38,3	37,1	1,2	61,7
Neue Länder und Berlin					
Jahr 2010	100	25,5	25,1	0,4	74,5
April 1991	100	41,6	40,5	1,1	58,4
nachrichtlich:					
Stadtstaaten					
Jahr 2010	100	22,0	21,8	0,2	78,0
April 1991	100	28,9	28,5	0,5	71,1
Flächenländer					
Jahr 2010	100	29,9	29,4	0,5	70,1
April 1991	100	40,0	38,7	1,3	60,0

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.
 1 Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne geradlinig miteinander Verwandte.

⁹ Die Zahl der Generationen im Haushalt bezieht sich auf das direkte, geradlinige Abstammungsverhältnis zur Bezugsperson des Haushalts (Hauptinkommensbezieher beziehungsweise erste im Fragebogen eingetragene Person). Dreigenerationenhaushalte sind beispielsweise Haushalte, in denen drei in direkter Linie miteinander verwandte Generationen unter einem Dach leben (Eltern, ihre Kinder und deren Großeltern).

haushalte und Mehrpersonenhaushalte, in denen keine in gerader Linie miteinander verwandten Personen lebten.

Im Vergleich zum April 1991 ist der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten in Deutschland um knapp 10 Prozentpunkte zurückgegangen; damals hatte der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte 39 % betragen.

Die rückläufige Entwicklung des Anteils der Mehrgenerationenhaushalte war in den neuen Ländern und Berlin wesentlich stärker ausgeprägt als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West: Betrug der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im April 1991 im Osten Deutschlands noch rund 42 %, so waren es im Jahr 2010 nur noch knapp 26 %. Während der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte im Osten 1991 noch um gut 3 Prozentpunkte über dem im Westen von 38 % gelegen hatte, lag er 19 Jahre später um knapp 5 Prozentpunkte darunter. Korrespondierend hierzu ist im Osten Deutschlands der Anteil der Haushalte ohne geradlinig miteinander verwandte Personen um 16 Prozentpunkte angestiegen. Hierfür waren insbesondere die Einpersonenhaushalte ausschlaggebend.

Die Entwicklung in den Stadtstaaten folgt dieser Tendenz, allerdings weniger ausgeprägt. Hier lag der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im Jahr 2010 bei 22 %; das waren 7 Prozentpunkte weniger als im April 1991. Gleiches gilt für die Zweigenerationenhaushalte: Ihr Anteil an allen Haushalten lag im Jahr 2010 bei knapp 22 % (April 1991: gut 28 %).

Seit 1991 ist der Anteil der „Seniorenhaushalte“ gestiegen

Die steigende Lebenserwartung sowie der zunehmende Wunsch vieler älterer Menschen, im Alter weitgehend selbstständig im eigenen Haushalt zu leben, haben dazu geführt, dass die Zahl der „Seniorenhaushalte“ stetig zunimmt.¹⁰ Hierbei handelt es sich in der Regel um kleinere Haushalte mit ein oder zwei Personen.

Im Vergleich zu 1991 lag im Jahr 2010 der Anteil der Haushalte in Deutschland, in denen ausschließlich Personen im Alter von über 65 Jahren leben, um gut 4 Prozentpunkte höher (April 1991: 20 %). Gleichzeitig sank der Anteil der Haushalte ohne ältere Menschen um knapp 4 Prozentpunkte (April 1991: 74 %). Darüber hinaus wohnten im Jahr 2010 in 6 % der Haushalte Ältere und Jüngere zusammen; gegenüber April 1991 blieb dieser Anteil nahezu unverändert. Damit lebte in 30 % aller Haushalte in Deutschland mindestens eine Seniorin beziehungsweise ein Senior über 65 Jahren. Demgegenüber wohnten in 70 % der 40,3 Millionen Haushalte ausschließlich Menschen unter 65 Jahren.

¹⁰ Siehe hierzu auch Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber): „Demographischer Wandel in Deutschland, Heft 1: Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern“, Ausgabe 2007, Seite 26 ff. Umfassende Informationen zur Lebenssituation der Senioren bietet ferner die Publikation „Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und der EU“ des Statistischen Bundesamtes, die im Juni 2011 erschienen ist und im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, im Bereich Bevölkerung → Publikationen) zur Verfügung steht.

Tabelle 3 Privathaushalte mit und ohne ältere Menschen im Alter von 65 Jahren und älter
Ergebnisse des Mikrozensus

	Insgesamt	Ohne ältere Menschen	Ausschließlich mit älteren Menschen	Mit Älteren und Jüngeren
	1 000			
Deutschland				
Jahr 2010	40 301	28 161	9 782	2 358
April 1991	35 256	25 954	7 005	2 297
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West				
Jahr 2010	31 667	22 157	7 590	1 920
April 1991	27 423	20 069	5 481	1 873
Neue Länder und Berlin				
Jahr 2010	8 634	6 005	2 193	437
April 1991	7 833	5 885	1 524	425
nachrichtlich:				
Stadtstaaten				
Jahr 2010	3 335	2 459	735	141
April 1991	2 962	2 228	610	124
Flächenländer				
Jahr 2010	36 965	25 702	9 047	2 216
April 1991	32 294	23 726	6 395	2 173
	%			
Deutschland				
Jahr 2010	100	69,9	24,3	5,8
April 1991	100	73,6	19,9	6,5
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West				
Jahr 2010	100	70,0	24,0	6,1
April 1991	100	73,2	20,0	6,8
Neue Länder und Berlin				
Jahr 2010	100	69,6	25,4	5,1
April 1991	100	75,1	19,5	5,4
nachrichtlich:				
Stadtstaaten				
Jahr 2010	100	73,7	22,0	4,2
April 1991	100	75,2	20,6	4,2
Flächenländer				
Jahr 2010	100	69,5	24,5	6,0
April 1991	100	73,5	19,8	6,7

Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

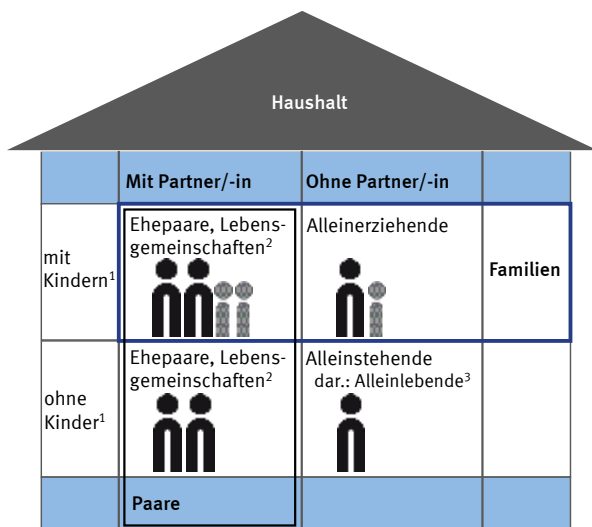
Diese Anteile waren für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West sowie die neuen Länder und Berlin nahezu gleich.

In den Stadtstaaten haben sich die Strukturen weniger verändert. Hier ist der Anteil der Haushalte ohne Seniorinnen oder Senioren seit April 1991 nur um gut einen Prozentpunkt gesunken. 1991 hatte dieser Anteil noch rund 75 % betragen.

Lebensformenkonzept im Mikrozensus

Die Entwicklung der Zahl der Privathaushalte und die Veränderungen der Haushaltsgrößen werden überwiegend durch die Haushalts- und Familiengründungsprozesse bestimmt. Die in den Haushalten vorherrschenden Beziehungsgefüge führen zu verschiedenen Lebensformen der Bevölkerung. Schaubild 3 zeigt die Systematik, nach der im Mikrozensus diese Lebensformen in der Regel dargestellt werden.

Schaubild 3 Systematik der Familien- und Lebensformen im Mikrozensus



- 1 Als Kinder zählen ledige Personen (ohne Altersbegrenzung) mit mindestens einem Elternteil und ohne Lebenspartner/-in bzw. eigene ledige Kinder im Haushalt.
- 2 Nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.
- 3 Einpersonenhaushalte.

2011 - 01 - 0655

Zu den Lebensformen der Bevölkerung zählen Paare (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) mit und ohne ledige(s) Kind(er), alleinerziehende Elternteile mit Kind(ern) sowie alleinstehende Personen (ohne Partnerin beziehungsweise Partner und ohne Kind im Haushalt). Alleinstehende in Einpersonenhaushalten werden als Alleinlebende bezeichnet.

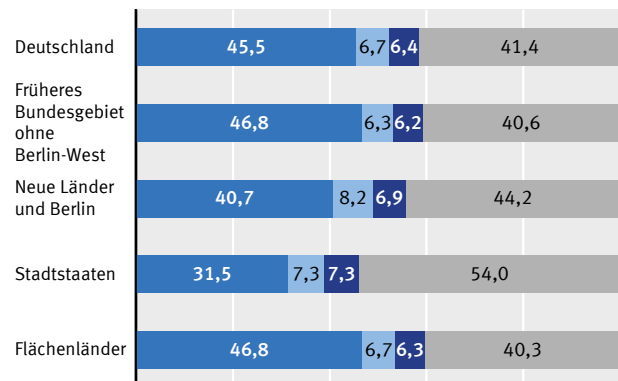
Als Haushaltsbefragung konzentriert sich der Mikrozensus auf das Beziehungsgefüge der Menschen in den „eigenen vier Wänden“, also auf einen gemeinsamen Haushalt. Entsprechend werden über Haushaltsgrenzen hinweg bestehende Eltern-Kind-Beziehungen oder Partnerschaften mit getrennter Haushaltsführung (das sogenannte „Living apart together“) nicht berücksichtigt.

Innerhalb von Haushalten können Personen in mehreren Lebensformen zusammenleben. Dies war 2010 jedoch nur bei knapp 3% aller Haushalte der Fall. In 97% der 40,3 Millionen Haushalte am Haupt- und Nebenwohnsitz in Deutschland lebten Personen nur in einer Lebensform zusammen. Knapp 46% dieser 39,1 Millionen Haushalte waren solche mit einem Ehepaar, 41% waren Einpersonenhaushalte und gut 6% beziehungsweise knapp 7% dieser Haushalte wurden von einem alleinerziehenden Elternteil beziehungsweise einer Lebensgemeinschaft geführt (siehe Schaubild 4).

In über der Hälfte (knapp 57%) der Haushalte, in denen Personen in mindestens zwei Lebensformen zusammenlebten, wohnten und wirtschafteten zwei oder mehr Alleinstehende zusammen. Mit einem Anteil von knapp 25% folgten häusliche Gemeinschaften mit einem Ehepaar und mindestens einem beziehungsweise einer Alleinstehenden. Knapp 12% dieser Haushalte bewohnten ein alleinerziehender Eltern-

Schaubild 4 Haushalte mit einer Lebensform 2010 nach Lebensformtyp

Ergebnis des Mikrozensus, in %



- Ehepaar
- Alleinerziehende(r)
- Lebensgemeinschaft
- Einpersonenhaushalt

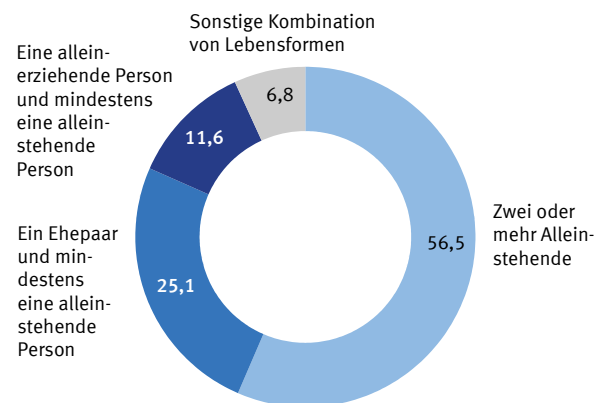
Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

2011 - 01 - 0656

teil und sein(e) Kind(er) mit mindestens einer oder einem Alleinstehenden. In den restlichen Haushalten (knapp 7%) gab es andere Kombinationen von Lebensformen (siehe Schaubild 5).

Schaubild 5 Haushalte mit zwei und mehr Lebensformen 2010 nach Lebensformtyp

Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

2011 - 01 - 0657

Zahl der Ehepaare weiterhin rückläufig

Während in den vorangegangenen Abschnitten die Haushaltsebene im Vordergrund stand, werden in den folgenden Ausführungen schwerpunktmäßig Ergebnisse auf der Ebene der Familien und Lebensformen dargestellt. Hier stehen die Entwicklung der Zahl der Ehepaare, der Lebensgemeinschaften, der Alleinerziehenden sowie der Alleinstehenden im Mittelpunkt der Betrachtung. Wurden auf der Haushalts-

ebene unter Infrastrukturaspekten sowohl der Haupt- als auch der Nebenwohnsitz betrachtet, so beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die Familien und Lebensformen am Hauptwohnsitz. Auf diese Weise werden Doppelzählungen von Personen, die an verschiedenen Wohnsitzen leben, vermieden.

Im Jahr 2010 lebten in Deutschland 18,2 Millionen Ehepaare. Vier von fünf Ehepaaren (14,7 Millionen beziehungsweise knapp 81 %) wohnten im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West; rund jedes fünfte Ehepaar (3,5 Millionen beziehungsweise 19 %) lebte in den neuen Ländern und Berlin.

Seit 1996¹¹, als noch insgesamt 19,6 Millionen Ehepaare in Deutschland lebten, ist die Zahl der Ehepaare bis zum Jahr 2010 damit um gut 7 % gesunken. Dieser Rückgang verlief im Westen und Osten Deutschlands unterschiedlich: Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West nahm die Zahl der Ehepaare in diesem Zeitraum um 5 % ab. In den neuen Ländern und Berlin war der Rückgang der Zahl der Ehepaare mit knapp 16 % deutlich stärker ausgeprägt.

In 14 % aller Ehen besitzt mindestens ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit

Hinweise auf den Grad der Integration der ausländischen Bevölkerung in Deutschland ergeben sich teilweise auch durch eine Betrachtung der Staatsangehörigkeit von Ehegatten. Unter Staatsangehörigkeit wird hier die rechtliche Zugehörigkeit einer Person zu einem bestimmten Staat verstanden.¹²

Bei knapp 87 % der 18,2 Millionen Ehepaare, die im Jahr 2010 in Deutschland lebten, besaßen beide Personen die deutsche Staatsangehörigkeit; in jeweils knapp 7 % der Fälle hatten beide eine ausländische Staatsangehörigkeit beziehungsweise besaß eine Person einen deutschen, die andere einen ausländischen Pass (siehe Schaubild 6).

Eine Betrachtung der bevorzugten Ehepartner dieser letzten Gruppe zeigt auf, dass von den insgesamt 672 000 deutschen Ehemännern mit ausländischen Ehefrauen gut 11 % mit türkischen Frauen verheiratet waren; danach folgten Ehefrauen aus Süd- und Südostasien (knapp 11 %), polnische Ehefrauen (10 %) sowie Ehefrauen aus der Russischen Föderation (knapp 8 %; siehe Tabelle 4). Bei den letztgenannten Frauen ist zu beachten, dass es sich hierbei zu einem großen Teil auch um Familienmitglieder handelt, die ihren bereits eingebürgerten, vormaligen der Russischen Föderation angehörigen Ehemännern im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland folgten.

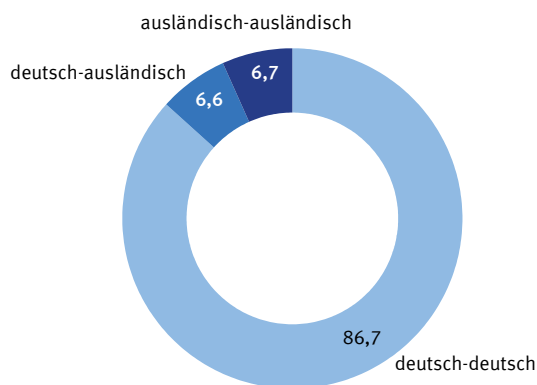
Bei den insgesamt 533 000 ausländischen Ehemännern deutscher Ehefrauen handelte es sich in gut einem Sechstel der Fälle (17 %) um türkische Männer, gefolgt von Männern aus Italien (12 %) und Österreich (6 %).

¹¹ Wegen der konzeptionellen Änderungen ist ein Zeitvergleich der Lebensformen – im Unterschied zur Entwicklung der Haushalte – erst ab 1996 möglich.

¹² Im folgenden Abschnitt werden Personen, die sowohl die deutsche als auch eine ausländische Staatsangehörigkeit aufweisen, als Deutsche nachgewiesen.

Schaubild 6 Ehepaare 2010 nach Staatsangehörigkeit der Partner

Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2011 - 01 - 0657

Zahl der Lebensgemeinschaften steigt stetig an

Die Zahl der Lebensgemeinschaften ist in Deutschland seit 1996 um 44 % auf gut 2,6 Millionen im Jahr 2010 gestiegen.¹³ Im Westen Deutschlands nahm die Zahl der Lebensgemeinschaften seit April 1996 um 47 % auf gut 1,9 Millionen zu. Im Osten Deutschlands gab es im Jahr 2010 mit 701 000 Lebensgemeinschaften über ein Drittel (+ 37 %) mehr Lebensgemeinschaften als im April 1996. Damit war der Anstieg der Zahl der Lebensgemeinschaften im Westen stärker ausgeprägt als im Osten Deutschlands. In den Stadtstaaten war der Anstieg der Zahl der Lebensgemeinschaften im betrachteten Zeitraum deutlich geringer (+ 19 % gegenüber 1996).

Knapp 98 % der Lebensgemeinschaften waren im Jahr 2010 nichteheliche Lebensgemeinschaften. Zu diesen zählen im Mikrozensus unverheiratet zusammenlebende, gemischtgeschlechtliche Paare. In gut 62 % der rund 2,6 Millionen nichtehelichen Lebensgemeinschaften lebten zwei ledige Personen zusammen; mit deutlichem Abstand folgten Lebensgemeinschaften von zwei geschiedenen Personen (10 % aller nichtehelichen Lebensgemeinschaften). In jeweils rund 7 % der nichtehelichen Lebensgemeinschaften war eine Person geschieden, die andere ledig. Gut 2 % der nichtehelichen Lebensgemeinschaften bestanden aus Personen, die beide verwitwet waren (siehe Tabelle 5 auf Seite 996).

Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften stellen im Mikrozensus Lebenspartnerschaften dar, bei der zwei Lebenspartner/-innen gleichen Geschlechts mit oder ohne Tauschein beziehungsweise mit oder ohne notarielle Beglaubigung in einem Haushalt zusammenleben und gemeinsam wirtschaften.

Über die Frage zur Lebenspartnerschaft wurden im Mikrozensus für das Jahr 2010 rund 63 000 gleichgeschlechtliche

¹³ Zu den Lebensgemeinschaften zählen nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.

Tabelle 4 Deutsch-ausländische Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften nach Staatsangehörigkeit der ausländischen Partnerin beziehungsweise des ausländischen Partners
Ergebnis des Mikrozensus 2010

	Insgesamt		Mit deutschem Mann und ausländischer Frau		Mit ausländischem Mann und deutscher Frau	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Ehepaare						
Zusammen	1 205	100	672	100	533	100
EU-Staaten	495	41,1	261	38,8	234	43,9
darunter:						
Frankreich	34	2,8	18	2,7	16	3,0
Griechenland	17	1,4	6	0,9	12	2,3
Italien	84	7,0	19	2,8	65	12,2
Niederlande	41	3,7	19	2,8	25	4,7
Österreich	63	5,2	29	4,3	34	6,4
Polen	88	7,3	70	10,4	19	3,6
Rumänien	21	1,7	16	2,4	/	/
Spanien	24	2,0	13	1,9	11	2,1
Ungarn	16	1,2	7	1,0	7	1,3
Vereinigtes Königreich	33	2,7	11	1,6	22	4,1
Nicht-EU-Staaten						
Europäische Nicht-EU-Staaten	394	32,7	213	31,7	182	34,1
darunter:						
Bosnien und Herzegowina	14	1,2	5	0,7	9	1,7
Kroatien	31	2,6	18	2,7	12	2,3
Russische Föderation	79	6,6	52	7,7	26	4,9
Schweiz	14	1,2	9	1,3	6	1,1
Serbien	18	1,5	8	1,2	10	1,9
Türkei	168	13,9	76	11,3	92	17,3
Sonstige Nicht-EU-Staaten und Regionen	316	26,2	199	29,6	117	22,0
Afrika	56	4,6	26	3,9	30	5,6
darunter:						
Marokko	17	1,4	7	1,0	10	1,9
Sonstiges Nordafrika	15	1,2	5	0,7	10	1,9
Sonstiges Afrika	24	2,0	14	2,1	10	1,9
Amerika	79	6,6	49	7,3	30	5,6
darunter:						
Südamerika	30	2,5	25	3,7	5	0,9
Vereinigte Staaten	31	2,6	12	1,8	20	3,8
Nahe und Mittlerer Osten	74	6,1	38	5,7	36	6,8
Süd- und Südostasien	85	7,1	71	10,6	14	2,6
Ostasien	15	1,2	12	1,8	/	/
Übrige Welt ¹	8	0,7	/	/	/	/
Nichteheliche Lebensgemeinschaften²						
Zusammen	183	100	81	100	102	100
EU-Staaten	111	60,7	48	49,3	63	61,8
darunter:						
Frankreich	7	3,8	/	/	/	/
Italien	25	13,7	6	7,4	19	18,6
Österreich	14	7,7	6	7,4	6	7,8
Polen	12	6,6	10	12,3	/	/
Vereinigtes Königreich	8	4,4	/	/	6	5,9
Nicht-EU-Staaten						
Europäische Nicht-EU-Staaten	40	21,9	18	22,2	23	22,5
darunter: Türkei	14	7,7	/	/	11	10,8
Übrige Welt ³	32	17,5	16	19,8	17	16,2

Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1 Australien und Ozeanien, staatenlos.

2 Gemischtgeschlechtliche Lebensgemeinschaften.

3 Amerika, Afrika, Asien, Australien und Ozeanien, staatenlos.

Lebensgemeinschaften nachgewiesen; 57 % dieser Lebensgemeinschaften wurden von Männern geführt. Gut 23 000 aller gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften waren gleichzeitig eingetragene Lebenspartnerschaften, das waren

37 % aller Lebensgemeinschaften von Partnern beziehungsweise Partnerinnen gleichen Geschlechts. Wegen der Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und der relativ geringen Fallzahlen sind diese Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

Tabelle 5 Nichteheliche Lebensgemeinschaften nach Familienstand der Partner

Ergebnis des Mikrozensus 2010
1 000

Familienstand des Lebenspartners	Familienstand der Lebenspartnerin				
	insgesamt	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet
Insgesamt	2 585	1 818	57	495	215
ledig	1 877	1 615	23	185	54
verheiratet getrennt lebend .	66	26	12	22	6
geschieden	543	167	19	264	93
verwitwet	99	10	/	24	63

Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

ren. Gleichwohl dürften sie jedoch eine untere Grenze für die Zahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in Deutschland darstellen.

Tabelle 6 Entwicklung der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften

Ergebnisse des Mikrozensus
1 000

	Schätzkonzept ¹	Fragekonzept ²		
		zusammen	männlich/männlich	weiblich/weiblich
April 1996	124	38	23	15
1997	114	39	22	17
1998	134	44	25	19
1999	128	41	25	16
Mai 2000	142	47	27	20
April 2001	147	50	29	21
2002	148	53	31	22
Mai 2003	159	58	32	26
März 2004	160	56	30	26
Jahr 2005	173	60	36	24
2006	177	62	39	23
2007	176	68	44	24
2008	186	69	46	23
2009	177	63	37	27
2010	184	63	36	27

1 Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.
2 Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. Seit 1996 wird im Mikrozensus die Frage nach einem Lebenspartner beziehungsweise einer Lebenspartnerin im Haushalt gestellt, deren Beantwortung freiwillig ist. Zwischen 1996 und 2004 richtete sich diese an alle nicht mit der Haushaltsbezugsperson (erste im Fragebogen eingetragene Person) verwandten oder verschwägerten Haushaltsmitglieder. Seit 2005 wird diese Frage allen mindestens 16-jährigen Haushaltsmitgliedern ohne Ehepartner/-in im Haushalt gestellt.

Um eine obere Grenze für die Zahl der gleichgeschlechtlichen Paare zu bestimmen, wird im Mikrozensus ein Schätzverfahren eingesetzt. Hierbei werden Haushalte mit möglichen gleichgeschlechtlichen Paaren ausgezählt. Konkret handelt es sich um Haushalte, in denen mindestens zwei nicht miteinander verwandte 16-jährige oder ältere Personen gleichen Geschlechts leben. Bei diesen Personen dürfen zusätzlich keine Ehepartner oder gegengeschlechtliche Lebenspartner im Haushalt wohnen. Auf Basis dieses Schätzverfahrens wur-

den im Jahr 2010 in Deutschland 184 000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften ermittelt. Das waren 2,9-mal so viele gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften wie über die Frage zur Lebenspartnerschaft nachgewiesen werden. Auch diese Ergebnisse sind mit Vorsicht zu interpretieren. Gleichwohl dürften sie als obere Grenze für die Gesamtzahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften angesehen werden, da beispielsweise auch Wohngemeinschaften von Studierenden ohne partnerschaftlichen Hintergrund in diese Zahl eingehen.

Trotz der eingeschränkten Aussagekraft der Ergebnisse nach dem Frage- und nach dem Schätzkonzept zeigt sich gleichermaßen gegenüber 1996 eine Zunahme der Zahl gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in Deutschland.

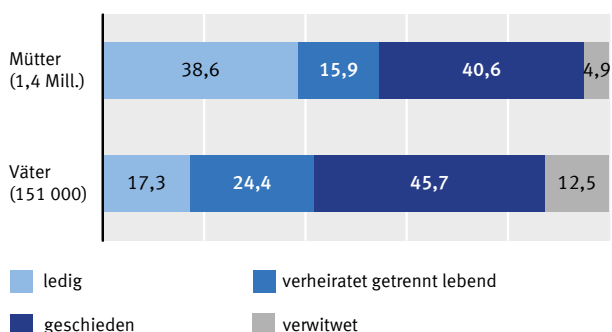
Seit 1996 hat die Zahl der Alleinerziehenden um ein Fünftel zugenommen

Neben den Lebensgemeinschaften gehören auch alleinerziehende Mütter und Väter zu den Lebensformen, deren Bedeutung zunimmt: Im Jahr 2010 gab es knapp 2,7 Millionen alleinerziehende Elternteile; das war knapp ein Fünftel (19%) mehr als im April 1996. Gut 59% beziehungsweise drei von fünf Alleinerziehenden hatten Kinder unter 18 Jahren.

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die knapp 1,6 Millionen alleinerziehenden Mütter und Väter, die mindestens ein im Haushalt lebendes minderjähriges Kind betreuen. Von diesen Alleinerziehenden lebten 1,2 Millionen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und 369 000 in den neuen Bundesländern und Berlin. 90% dieser Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern waren im Jahr 2010 Frauen. Ihr Anteil lag damit um knapp 3 Prozentpunkte höher als im April 1996.

Der Anteil der Frauen an den Alleinerziehenden ist im Westen Deutschlands von April 1996 (86%) bis 2010 auf rund 90% gestiegen. Im Osten Deutschlands ist dieser Anteil von

Schaubild 7 Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern 2010 nach Familienstand
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2011 - 01 - 0659

1996 (90 %) bis 2010 um knapp 2 Prozentpunkte (auf nunmehr 92 %) gestiegen.

Tendenziell sind Alleinerziehende in den neuen Ländern und Berlin etwas jünger, da die Frauen im Osten im Durchschnitt früher Kinder bekommen. So waren im Osten Deutschlands im Jahr 2010 gut 4 % der alleinerziehenden Mütter und Väter unter 25 Jahre alt; im Westen lag dieser Anteil bei 3 %. Gut 12 % der Alleinerziehenden im Westen und 18 % der Alleinerziehenden im Osten waren zwischen 25 und 34 Jahren alt.

Am häufigsten werden alleinerziehende Mütter und Väter mit minderjährigen Kindern aufgrund einer Ehescheidung zu Alleinerziehenden: Im Jahr 2010 waren 41 % der alleinerziehenden Frauen und 46 % der alleinerziehenden Männer geschieden. Bei den alleinerziehenden Frauen folgen danach die Ledigen mit einem Anteil von 39 %, die verheiratet getrennt Lebenden mit einem Anteil von 16 % und die Verwitweten mit einem Anteil von 5 %. Bei den alleinerziehenden Männern haben die verheiratet getrennt Lebenden einen Anteil von 24 %, danach folgen die Ledigen mit einem Anteil von 17 % und die Verwitweten mit 12 %.

Ein Fünftel der Bevölkerung lebt allein in einem Haushalt

Als „Alleinstehende“ werden im Mikrozensus alle Personen bezeichnet, die ohne Ehe- oder Lebenspartner beziehungsweise -partnerin und ohne lediges Kind in einem Haushalt leben. Nicht bedeutsam ist hierbei der Familienstand der alleinstehenden Person. So können Alleinstehende als ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene oder verwitwete Personen in Einpersonenhaushalten oder Mehrpersonenhaushalten wohnen. Sie können sich den Haushalt mit ausschließlich familienfremden Personen (Nichtverwandten) teilen, beispielsweise in einer Studentenwohngemeinschaft oder mit einem befreundeten Ehepaar. Ebenso können sie in einem Haushalt mit (nicht geradlinig beziehungsweise seitener)verwandten Haushaltsmitgliedern leben, beispielsweise einem Onkel, einer Tante, einem Bruder, einer Schwester, einem Cousin oder einer Cousine. Alleinstehende in Einpersonenhaushalten werden als „Alleinlebende“ bezeichnet.

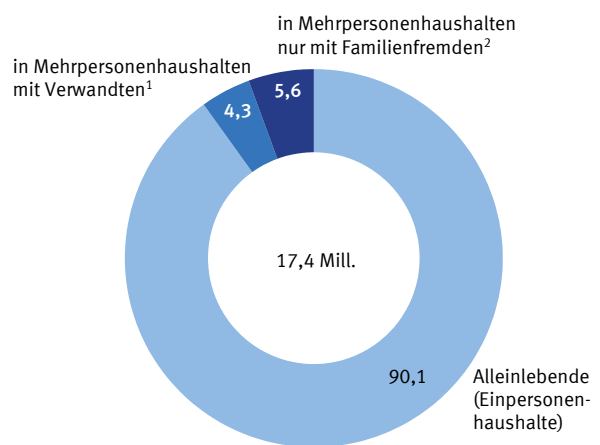
Im Jahr 2010 lebten 15,7 Millionen (90 %) der insgesamt 17,4 Millionen Alleinstehenden allein. Das war rund ein Fünftel (19 %) der Bevölkerung in Familien beziehungsweise in sonstigen Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Gegenüber April 1996 (12,7 Millionen Alleinlebende beziehungsweise gut 15 % der Bevölkerung in Familien/Lebensformen) war das ein Anstieg um 4 Prozentpunkte.

10 % der Alleinstehenden lebten im Jahr 2010 mit anderen Menschen in einem Haushalt zusammen, davon 4 % in Mehrpersonenhaushalten mit Verwandten und 6 % mit familienfremden Personen (das heißt ausschließlich mit nicht miteinander verwandten oder verschwägerten Haushaltsmitgliedern).

In den neuen Bundesländern und Berlin war die prozentuale Zunahme der Zahl der Alleinlebenden deutlich höher als im

Schaubild 8 Alleinstehende 2010 nach Haushaltsform
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

- Mehrpersonenhaushalte mit Verwandten, Verschwägerten und gegebenenfalls Nichtverwandten.
- Mehrpersonenhaushalte ausschließlich mit Nichtverwandten (z.B. Studentenwohngemeinschaften).

2011 - 01 - 0660

früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West: Im Osten Deutschlands ist die Zahl der Alleinlebenden seit 1996 um knapp 40 % – von 2,6 Millionen Alleinlebenden im Jahr 1996 auf rund 3,7 Millionen Alleinlebende im Jahr 2010 – gestiegen. Im Westen Deutschlands betrug der Anstieg knapp ein Fünftel (20 %), und zwar von 10,1 Millionen Alleinlebenden im Jahr 1996 auf 12,1 Millionen Alleinlebende im Jahr 2010. Wie schon 1996 wohnten 11 % der Alleinlebenden im Jahr 2010 in den Stadtstaaten. Mit 1,7 Millionen Personen waren das rund 25 % mehr als 1996.¹⁴

Von den 15,7 Millionen Alleinlebenden waren 8,4 Millionen Frauen und 7,3 Millionen Männer. Damit ist die Zahl der alleinlebenden Frauen seit 1996 (7,7 Millionen) um gut 9 % gestiegen, während sich diejenige der Männer um knapp 46 % erhöht hat. Korrespondierend hierzu sank der Anteil der Frauen an den Alleinlebenden im Jahr 2010 auf gut 53 %; im April 1996 hatte er noch bei 60 % gelegen.

Eine Analyse des Familienstandes der alleinlebenden Personen zeigt deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf: Im Jahr 2010 waren knapp 43 % der alleinlebenden Frauen verwitwet, 36 % ledig, gut 17 % geschieden und knapp 4 % verheiratet getrennt lebend. Bei den alleinlebenden Männern überwogen mit 63 % die Ledigen, gefolgt von den Geschiedenen mit 19 %, den Verwitweten mit 11 % und den verheiratet getrennt Lebenden mit 7 %. Der Anteil der Verwitweten bei den Frauen ist gegenüber 1996 (52 %) um 9 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ledigen (1996: 32 %) um 4 Prozentpunkte gestiegen ist. Bei den alleinlebenden Männern sank insbesondere der Anteil der Verwitweten an allen männlichen Alleinlebenden, und zwar um 4 Prozentpunkte gegenüber 1996 (15 %).

¹⁴ Die Angaben in diesem Abschnitt beziehen sich auf die Bevölkerung in Familien/Lebensformen. Sie sind etwas niedriger als die in der Tabelle 1 aufgeführten Daten, die sich auf die Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz beziehen.

Tabelle 7 Alleinlebende nach Familienstand und Geschlecht
Ergebnisse des Mikrozensus
1 000

	Insgesamt					Darunter Frauen				
	insgesamt	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet	zusammen	ledig	verheiratet getrennt lebend	geschieden	verwitwet
Deutschland										
Jahr 2010	15 718	7 628	820	2 850	4 420	8 406	3 021	312	1 462	3 612
April 1996	12 687	5 447	630	1 872	4 737	7 674	2 417	241	1 023	3 994
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West										
Jahr 2010	12 066	5 858	643	2 116	3 450	6 509	2 371	239	1 080	2 817
April 1996	10 075	4 472	531	1 383	3 689	6 060	2 006	204	741	3 108
Neue Länder und Berlin										
Jahr 2010	3 651	1 770	178	734	970	1 897	649	73	381	794
April 1996	2 612	975	99	490	1 048	1 614	410	37	281	885
nachrichtlich:										
Stadtstaaten										
Jahr 2010	1 717	993	92	335	298	870	411	38	179	241
April 1996	1 372	697	70	247	357	770	291	31	144	304
Flächenländer										
Jahr 2010	14 001	6 635	729	2 515	4 122	7 536	2 610	274	1 282	3 370
April 1996	11 315	4 750	560	1 625	4 380	6 904	2 126	210	879	3 690

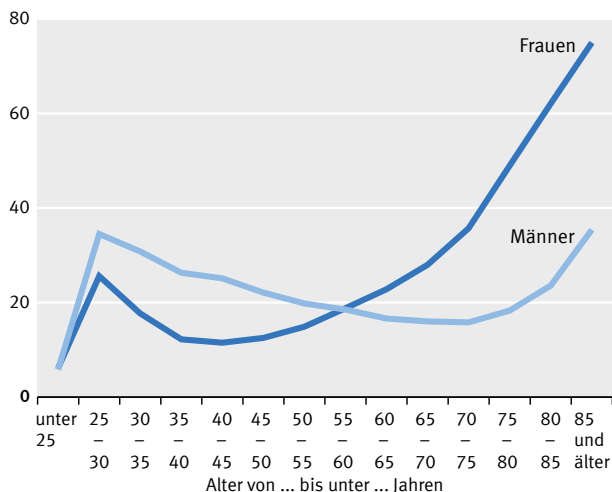
Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigt die Altersverteilung alleinlebender Frauen und Männer: Während Frauen im jüngeren und mittleren Alter von 25 bis 54 Jahren seltener allein lebten als die gleichaltrigen Männer, lebten Frauen höheren Alters (ab 55 Jahren) weitaus häufiger allein als Männer dieses Alters. Dies spiegelt sich auch in den entsprechenden durchschnittlichen Quoten wider: So lag im Jahr 2010 der durchschnittliche Anteil der Alleinlebenden bei Frauen jüngeren und mittleren Alters bei gut 15%; bei Männern dieses Alters war er um etwa 11 Prozentpunkte höher (26%). Im Gegensatz dazu lebten ältere Frauen (zwischen 55 und 85 Jahren) zu 27% allein; bei den Männern dieses Alters lag dieser Anteil bei gut 17%. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil älterer Frauen an den Alleinlebenden überproportional an. Männer weisen hohe

Alleinlebendenquoten besonders in jüngeren Altersjahren sowie im hohen Alter auf (siehe Schaubild 9).

In hohen Altersjahren wirkt sich besonders die deutlich höhere Lebenserwartung der Frauen gegenüber den Männern aus: Ab einem Alter von etwa 70 Jahren bis zur Altersgruppe der 80- bis 84-jährigen steigt die Differenz zwischen den geschlechtsspezifischen Alleinlebendenquoten von rund 20 Prozentpunkten bis auf rund 39 Prozentpunkte an. Neben der höheren Lebenserwartung der Frauen spielt hier auch die Tatsache eine Rolle, dass bei der Mehrzahl der Paare in Deutschland der Mann älter ist als seine Partnerin.

Schaubild 9 Alleinlebende 2010 nach Alter
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2011 - 01 - 0661

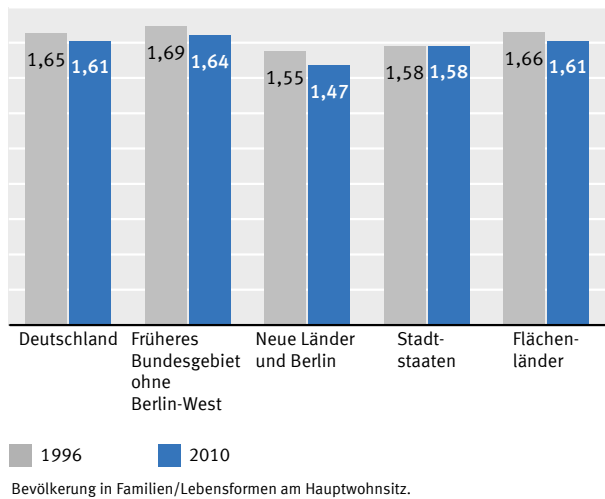
In den Familien leben immer weniger Kinder

Für die Entwicklung der Haushaltszahlen und die Veränderung der Haushaltsgrößen bildet die Kinderzahl einer Familie eine wichtige Kenngröße. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich ausnahmslos auf Familien mit im Haushalt lebenden minderjährigen Kindern. Die Familien mit ausschließlich volljährigen Kindern werden in dieser Analyse nicht berücksichtigt. Die durchschnittliche Kinderzahl stellt im Folgenden den Quotienten aus der Zahl der minderjährigen Kinder und der Zahl der Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind dar.

Im Jahr 2010 gab es in Deutschland rund 8,1 Millionen Familien mit Kindern unter 18 Jahren. In diesen Familien lebten insgesamt 13,1 Millionen minderjährige Kinder.¹⁵ Damit entfielen auf jede dieser Familien durchschnittlich 1,61 Kin-

¹⁵ Detaillierte Analysen aus dem Mikrozensus zum Thema „Kinder“ wurden am 3. August 2011 auf einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt. Alle Unterlagen zur Pressekonferenz „Wie leben Kinder in Deutschland?“ stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de im Bereich Presse → Pressekonferenzen zur Verfügung.

Schaubild 10 Entwicklung der durchschnittlichen Zahl der Kinder unter 18 Jahren in Familien mit minderjährigen Kindern
Ergebnisse des Mikrozensus



2010 - 01 - 0768

der unter 18 Jahren.¹⁶ Im Jahr 1996 waren es noch durchschnittlich 1,65 Kinder gewesen (siehe Schaubild 10).

Nach wie vor zeigen sich bei einem regionalen Vergleich deutliche Unterschiede: Familien in den neuen Ländern und

16 Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass der Mikrozensus keine definitive Aussage zur „endgültigen“ Zahl der Kinder in einer Familie macht; Kinder, die möglicherweise noch geboren werden, die bereits verstorben sind, die den elterlichen Haushalt bereits verlassen beziehungsweise schon eine Familie gegründet haben, werden hier nicht berücksichtigt. Ab dem Mikrozensus 2008 werden aber Frauen im Alter von 15 bis 75 Jahren alle vier Jahre nach der Zahl der von ihnen geborenen Kinder befragt (freiwillige Beantwortung).

Berlin hatten im Jahr 2010 durchschnittlich 1,47 minderjährige Kinder (1996: 1,55 Kinder) zu versorgen, während es bei Familien im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West durchschnittlich 1,64 Kinder waren (1996: 1,69 Kinder). In den Stadtstaaten betreuten Familien mit minderjährigen Kindern durchschnittlich 1,58 Kinder unter 18 Jahren (1996: ebenfalls 1,58 Kinder). Im Osten Deutschlands ist damit die durchschnittliche Kinderzahl deutlich niedriger als im Westen Deutschlands; gleichzeitig ist sie im Osten seit 1996 signifikant stärker zurückgegangen als im Westen Deutschlands.¹⁷

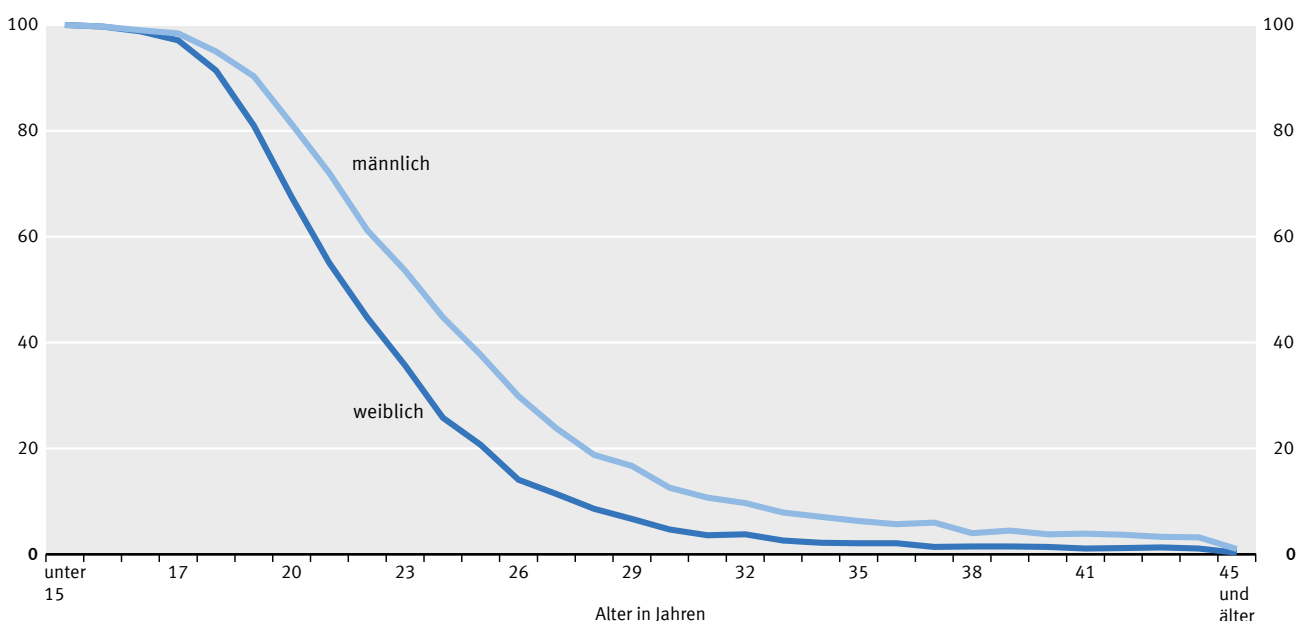
Töchter ziehen früher bei den Eltern aus als Söhne

Irgendwann ist es in den Familien dann so weit: Die Kinder werden groß und selbstständig. Für Töchter scheinen dabei das „Auf-eigenen-Beinen-Stehen“ und die Freiheiten, die die eigenen vier Wände mit sich bringen, einen größeren Reiz auszuüben als das „Hotel Mama“. Mit 25 Jahren wohnte im Jahr 2010 nur noch rund jede fünfte junge Frau (21%) im elterlichen Haushalt. Die Söhne lassen sich mit dem Auszug etwas mehr Zeit: Mit 25 Jahren lebten noch 38% bei den Eltern.

Auch im späteren Erwachsenenalter bleibt es für Männer attraktiv, bei den Eltern zu wohnen. Mit 30 Jahren wohnte noch etwa jeder achte Mann (13%) bei den Eltern, bei den Frauen nur noch jede zwanzigste. Zwischen 30 und 40 Jah-

17 Die hier betrachtete durchschnittliche Kinderzahl ergibt sich aus dem Quotienten der Anzahl der minderjährigen ledigen Kinder und der Anzahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Entwickeln sich die beiden absoluten Größen im Zeitverlauf in unterschiedlichem Ausmaß, so kann sich die durchschnittliche Kinderzahl – entgegen dem absoluten Trend – im Ergebnis auch gegenläufig verändern.

Schaubild 11 Kinder im elterlichen Haushalt 2010 nach Alter und Geschlecht
Ergebnis des Mikrozensus, in %



Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

2011 - 01 - 0663

ren reduzieren sich diese Anteile noch einmal deutlich: Mit 40 Jahren lebten nur noch 4 % der Männer und 1 % der Frauen bei den Eltern (siehe Schaubild 11).

Ein regionaler Vergleich zeigt, dass die Kinder in den neuen Ländern und in Berlin im Jahr 2010 im Allgemeinen etwas früher das Elternhaus verließen als die im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West. Mit 25 Jahren lebte beispielsweise im Osten Deutschlands lediglich ein Viertel (24 %) der dort lebenden Kinder noch bei den Eltern, während dieser Anteil im Westen Deutschlands 31 % betrug. Sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands verlassen junge Frauen eher den elterlichen Haushalt als ihre männlichen Altersgenossen. Während 2010 in den neuen Ländern und Berlin noch 16 % der 25-jährigen Frauen im elterlichen Haushalt lebten, waren es bei den gleichaltrigen Frauen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West noch 22 %. Bei den Männern im Osten lebte im Alter von 25 Jahren noch knapp ein Drittel (31 %) als lediges Kind bei den Eltern, bei den Männern gleichen Alters im Westen lag dieser Anteil sogar bei 40 %.

Insgesamt betrachtet leben erwachsene Kinder heute länger bei den Eltern als noch vor 30 Jahren. Ein langfristiger Zeitvergleich ist für das frühere Bundesgebiet möglich: Hier wohnten 2010 rund 30 % der 25-Jährigen mit ihren Eltern unter einem Dach. Vor 30 Jahren – also 1980 – lag der entsprechende Wert noch bei 21 %.

Der Zeitpunkt des Auszugs aus dem Elternhaus wird von mehreren Faktoren beeinflusst: dem Übergang von der Schule zur Berufsausbildung oder zum Studium, dem Berufseinstieg, dem Eingehen einer Partnerschaft, der Eheschließung oder der Gründung einer eigenen Familie. Die längeren Ausbildungszeiten in Deutschland dürften auch dazu beitragen, dass junge Erwachsene ihr Elternhaus heute später verlassen als früher. [u](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.